

# Die Universität Zürich-Irchel, II. Etappe: Planungsablauf und Projektorganisation

Autor(en): **Meyer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **103 (1985)**

Heft 38

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-75881>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Universität Zürich-Irchel, II. Etappe

## Planungsablauf und Projektorganisation

### Richtplanung

Die ständig zunehmende Zahl der Studierenden an der Universität Zürich und die Entwicklung von Lehre und Forschung veranlassten den Regierungsrat bereits im Jahre 1961, eine Planungskommission einzusetzen. Diese kam zur Erkenntnis, dass im Hochschulquartier nicht mehr genügend Platz vorhanden sei, um die Raumforderungen der Universität auf längere Sicht zu erfüllen. Die Universität

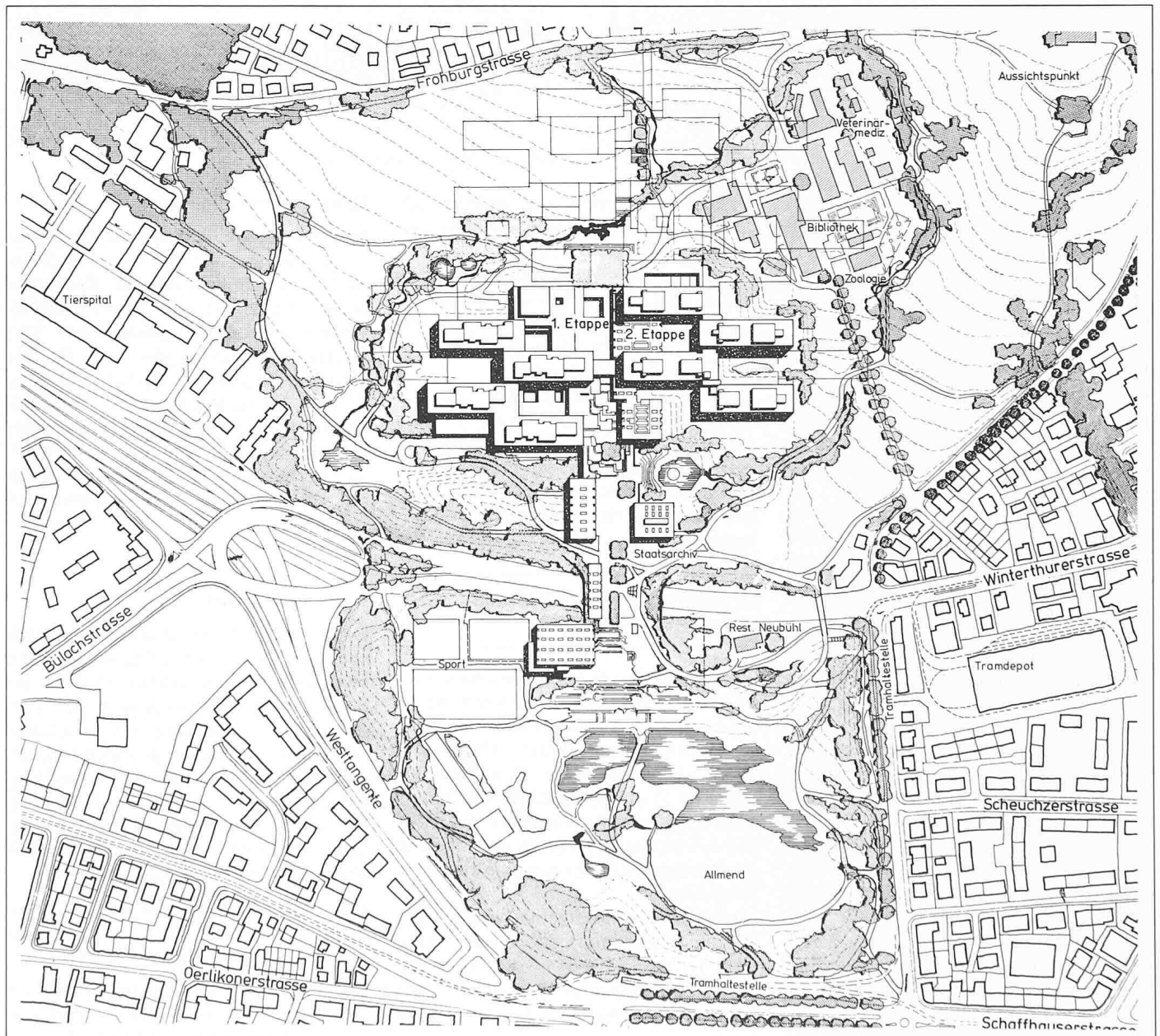
musste deshalb teilweise verlegt werden. Von den untersuchten Standorten kam als einziges Areal der Strickhof auf dem Milchbuckelsattel in Frage. Mit seiner Fläche von rund 40 ha grenzt es unmittelbar an die bereits bestehende veterinärmedizinische Fakultät an und ist vom nur 3 km entfernten Hochschulquartier und vom Hauptbahnhof mit öffentlichen Verkehrsmitteln recht gut erschlossen.

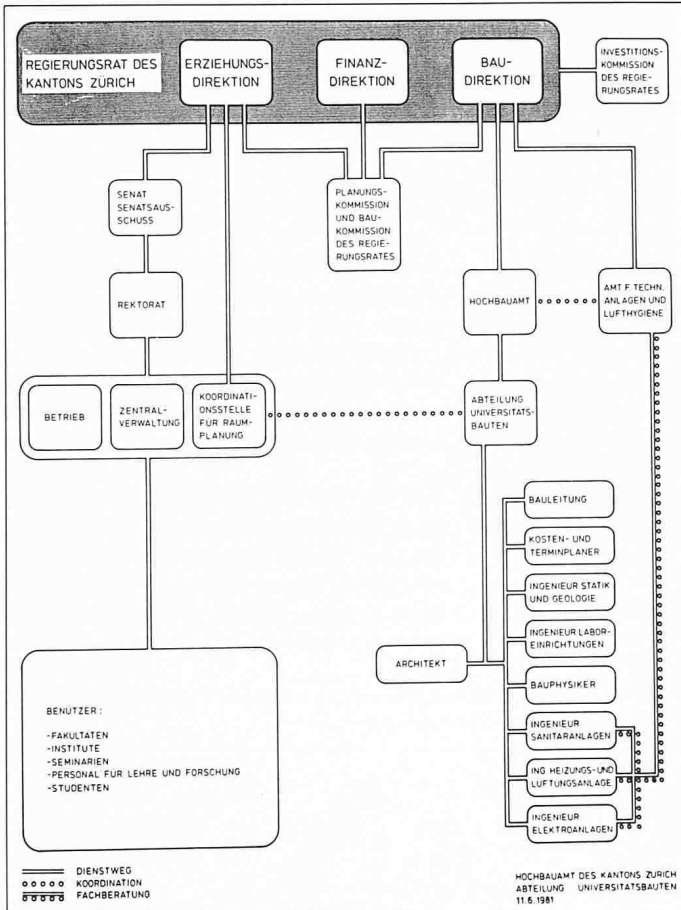
Für eine Teilverlegung wurden vorgesehen:

- die ganze philosophische Fakultät II (ohne Botanische Institute)
- der nicht klinikgebundene Teil der Medizinischen Fakultät
- der gemeinsame Bereich wie Auditorien, Mensa, Zentrallager, Verwaltung, Sport usw.

Um für den neuen Universitätsteil ein geeignetes Gesamtkonzept zu erhalten, wurde 1966 ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben, aus welchem das Projekt von Max Ziegler, Zürich, mit dem 1. Preis prämiert wurde.

*Gesamtanlage Universität Zürich-Irchel. Die 2. Etappe umfasst alle Gebäude rechts der Hauptachse sowie die mit Oberlichtern versehenen Gebäude links der Achse im unteren Teil, namentlich Sporthalle und Institut für Informatik vis-à-vis Staatsarchiv, welches nicht zur Universität gehört*





Planungsorganisation

Im Anschluss an den Wettbewerb verabschiedete der Regierungsrat 1968 einen Richtplan (Bericht des Regierungsrates vom 9. Januar 1969), welcher die Grundlage für die gesamte Überbauung darstellt.

Die Realisierung einzelner Etappen, insbesondere deren Umfang und Zeitpunkt, werden durch die Raumbedürfnisse der Universität, aber auch in zunehmendem Mass durch die allgemeine Finanzlage des Kantons Zürich bestimmt. Die Abteilung Universitätsbauten des Hochbauamts koordiniert alle Fragen der Richtplanung und überwacht bzw. beeinflusst die laufende Entwicklung nach folgenden Kriterien:

- Verträglichkeit mit dem Gesetz über die Teilverlegung der Universität Zürich gemäss Volksabstimmung vom 14. März 1971
- Städtebauliche Auswirkungen und Planungsgrundlagen, die eine kontinuierliche Entwicklung des Richtplanes bezüglich Ver- und Entsorgung, Erschliessung, Baustruktur und -konstruktion gewährleisten
- Richtlinien und Empfehlungen für die gesamte Parkgestaltung
- Vorbereitung, Organisation und Durchführung von Wettbewerben (Parkgestaltung, Kunst am Bau)
- Mitarbeit und Koordination bei nicht universitären Objekten, die das

Areal funktionell und gestalterisch beeinflussen (Verkehr, Ver- und Entsorgung, Drittobjekte)

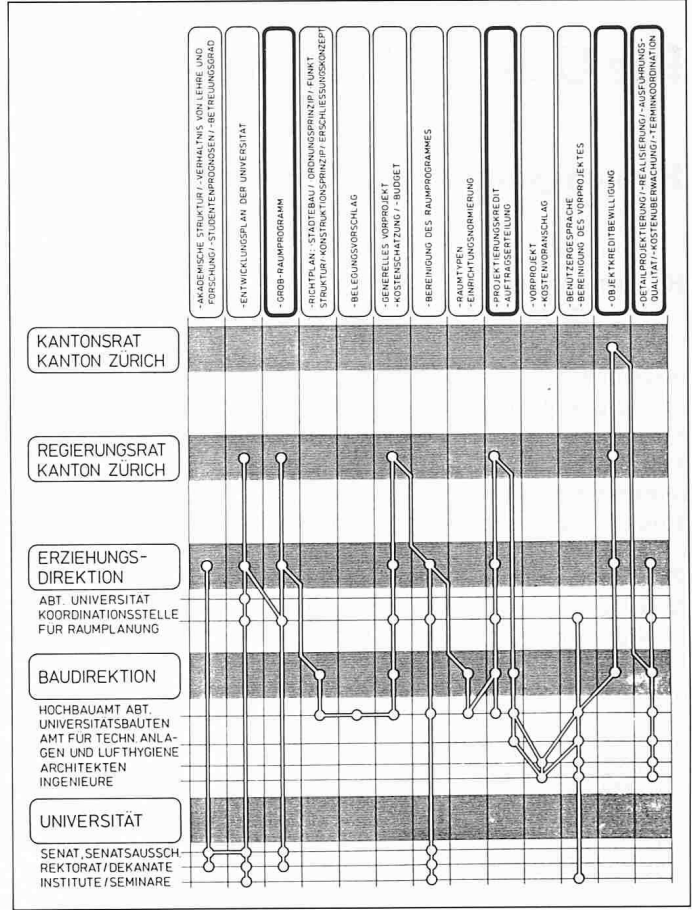
- Sicherstellung, dass trotz etappenweisem Ausbau und teils überlappender Realisierungen einzelne Etappen als funktionale Einheiten in Betrieb genommen werden können.

Aus diesen Überlegungen werden Richtwerte und Erkenntnisse für die Ausbauplanung abgeleitet und noch vor Planungsbeginn weiterer Etappen als bindende oder empfehlende Vorgaben zuhanden des Projektierungsteams formuliert.

### Projektvorbereitung einzelner Bauetappen

Fakultäten, Institute, Seminare, Verwaltung und Betrieb der Universität artikulierten ihre Bedürfnisse innerhalb des Rahmenprogrammes. Die Grobkoordination für die 2. Bauetappe erfolgte im Planungsausschuss des Senats und der Koordinationsstelle der Zentralverwaltung der Universität, welche die Anträge an die Erziehungsdirektion formulierte.

Nach dem Grundsatzentscheid der Regierung übernahm die Baudirektion und deren Fachorgane die Vorbereitung der Planungsorganisation, des Vorprojektes und der Kostengrobschätzung.



Planungs- und Projektierungsablauf

### Raumprogrammierung

Vertreter des Hochbauamts verfeinerten gemeinsam mit der Koordinationsstelle der Universität das Raumprogramm als Arbeitsgrundlage für das jeweilige Projektierungsteam und entwarfen das Führungskonzept für die Projektierung. Unter Berücksichtigung der akademischen bzw. der betrieblichen Struktur der künftigen Benutzer wurden Organigramme sowie raumweise Erhebungsblätter als Grundlage für die detaillierte Bedürfniserfassung erstellt.

### Wirtschaftlichkeit

Die Struktur der Hochschule wird sich auch in Zukunft wandeln, sei es wegen veränderter Unterrichtsmethoden, sei es wegen der Entwicklung der Forschung. Die Planung muss solchen Strukturwandlungen genügend Spielraum lassen. Daraus leitet sich das Prinzip der angemessenen Flexibilität ab. Die Benutzerwünsche wurden bezüglich konzeptioneller Verträglichkeit überprüft und allenfalls umformuliert.

Unwirtschaftliche Lösungen konnten dadurch in einem frühen Planungsstadium erkannt und eliminiert werden.

Die Abteilung Universitätsbauten bestimmte im weiteren den Ausbaustandard und zusammen mit dem Amt für

technische Anlagen den Versorgungskomfort und die zu treffenden energetischen Massnahmen. Erfahrungen aus dem baulichen Unterhalt bestehender Gebäude wurden ausgewertet und entsprechende Weisungen als Randbedingungen für die Projektierung festgelegt.

### Kostenplanung

Die aufgrund von Richtwerten ermittelten Gesamtkosten mussten frühzeitig auf die langfristige Finanzplanung des Kantons abgestimmt und budgetiert werden. Allfällige Rückschlüsse waren zu analysieren; sie konnten sowohl auf die Terminplanung, den Ausbaustandard wie auch auf das Raumprogramm entscheidend Einfluss nehmen. Der zur Verfügung stehende Kostenrahmen war grundsätzlich bestimmt, bevor die eigentliche Projektierung in Angriff genommen wurde. Vorprojektskizzen des Hochbauamtes zogen deshalb Raumprogramm kürzungen nach sich. Auch bei der Projektbearbeitung wurde laufend überprüft, ob die Gesamtkosten innerhalb des gegebenen Plafonds lie-

gen. So wurden Richtlinien an das Projektierungsteam erlassen, die Kriterien der Kostenerfassung und Überwachung enthalten.

### Terminplanung

Die Planungs- und Ausführungstermine waren abhängig von verschiedenen Faktoren:

- Bedürfnisse der Universität
- Finanzplanung des Kantons
- Verfahrenswege zur Bereitstellung der Rechtsgrundlagen
- bauliche Abhängigkeiten
- Kapazitätsgrenzen bei der Bearbeitung

Diese Faktoren waren häufig widersprüchlich und mussten deshalb auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Klare Vorgaben bezüglich Projektorganisation und Entscheidungsabläufen waren unerlässlich, damit die einmal festgelegten Termine trotz unvorhersehbarer Einflüsse eingehalten werden konnten.

## Projekt- und Baubegleitung

Die Abteilung Universitätsbauten des Hochbauamts, als Vertreter der Baudirektion, ist das bauliche Fachorgan, welches die Koordination zwischen dem gesamten Projektierungsteam und der Universität, aber auch den Behörden und Nachbarprojekten sicherstellte. Sie überwachte und beeinflusste den Planungs- und Bauablauf und war verantwortlich, dass die gemäss Kreditabschluss umschriebenen Aufgaben innerhalb der vorgegebenen Termine und Kosten zum festgelegten Nutzwert abgewickelt wurden. Im weiteren betreute sie zusammen mit dem Projektierungsteam das Vergabungs-, Vertrags- und Rechnungswesen und war dafür besorgt, dass die beauftragten Architekten und Ingenieure ohne wesentliche Störungen – insbesondere wegen Rückkommensanträgen von Benützern – ihre vertraglichen Leistungen kontinuierlich erfüllen konnten.

Paul Meyer

## Zur Aufgabe der Architekten

### Richtplan und 2. Etappe

Grundlage für die Planung der 2. Bauetappe war der Richtplan und das darin enthaltene sogenannte «Leitbild der Überbauung», welches mit den Bauten der 1. Etappe durch Architekt Max Ziegler bei Planungsbeginn der 2. Etappe bereits baulich Gestalt angenommen hatte.

Dennoch prüften die Architekten der 2. Bauetappe, J. Schilling, Zweifel + Strickler + Partner, im Vorprojektstadium dem Richtplan zwar entsprechende, architektonisch jedoch andersartige Varianten zur Ergänzung der bestehenden Vorgabe. Ziel dabei waren vor allem eine Reduktion der Gebäudehöhe, die Übersichtlichkeit und gleichzeitig die enge Beziehung der einzelnen Raumgruppen sowie eine intensive Nutzung der Zone entlang der Universitätsachse.

Aus den von den Architekten ausgearbeiteten Varianten wählten Baudirektion und Baukommission die Variante B2 zur Ausführung aus. Ihr wichtigstes Charakteristikum ist die Wiederholung der parallel zum Hang verlaufenden Haupttrakte der 1. Etappe und die Einfügung niedriger Gebäudeteile entlang der Universitätsachse, welche die verschiedenen Universitätsgebäude miteinander verbindet, wodurch eine Folge von Innen- und Aussenräumen ge-

*Richtmodell Uni Irchel für den Vollausbau, hervorgegangen aus dem 1. Preis des Ideenwettbewerbs (Max Ziegler 1965/66). In der Mitte von links nach rechts die Winterthurerstrasse. Am Eingang der Gesamtanlage ein Hochhaus als weithin sichtbarer Akzent und Blickfang. Heute ist etwa die Hälfte des dargestellten Bauvolumens gebaut, und zwar links der Mittelachse die 1. Etappe nach den Plänen von Max Ziegler, rechts der Mittelachse die 2. Etappe nach den Plänen der Architektengemeinschaft J. Schilling, Zweifel + Strickler + Partner. Der alte Strickhof, im Richtplan abgebrochen, wurde inzwischen renoviert und dient ebenfalls der Universität Irchel (u.a. Hauptbibliothek, Zoologie).*

